

Zukunftsfähige Lieferketten:

UMWELTMANAGEMENT ALS CHANCE

Umweltmanagement in der Lieferkette wird für Unternehmen zunehmend zur Pflicht. Es bietet viele Chancen, wie Kosteneinsparungen durch effizientere Prozesse, Wettbewerbsvorteile durch ein nachhaltiges Image und die Reduzierung von regulatorischen Risiken. Doch die Umsetzung ist oft mit Herausforderungen verbunden: Die Überwachung komplexer, globaler Lieferketten ist schwierig, und viele Lieferanten, vor allem kleinere, können die Kosten für umweltfreundliche Anpassungen kaum tragen. Zudem besteht das Risiko von Greenwashing, wenn Nachhaltigkeit nur oberflächlich umgesetzt wird.

Heinrich A. Bieler

Unternehmen müssen den Balanceakt zwischen ökologischer Verantwortung und wirtschaftlicher Machbarkeit meistern. Trotz bestehender Grenzen können durch gezielte Massnahmen langfristig nachhaltige Lieferketten entstehen, die nicht nur der Umwelt, sondern auch dem Geschäftserfolg zugutekommen.

Steigende Anforderungen

Umweltmanagement in der Lieferkette bedeutet, ökologische Kriterien in den Einkauf und in die Zusammenarbeit mit Lieferanten und zudem in die Lieferung bis zu den Endkunden zu integrieren. Das

Ziel ist es, durch die Implementierung von Umweltstandards und nachhaltigen Praktiken entlang der gesamten Wertschöpfungskette negative Umweltauswirkungen zu minimieren. Unternehmen setzen dabei auf umweltfreundlichere Produktionsmethoden, Energieeinsparungen, Abfallreduktion und eine optimierte Logistik.

Der Begriff «Kette» suggeriert, dass es sich um eine lineare/sequenzielle Struktur handelt. In der Praxis werden die Beziehungen eher einem Netz gleichkommen.

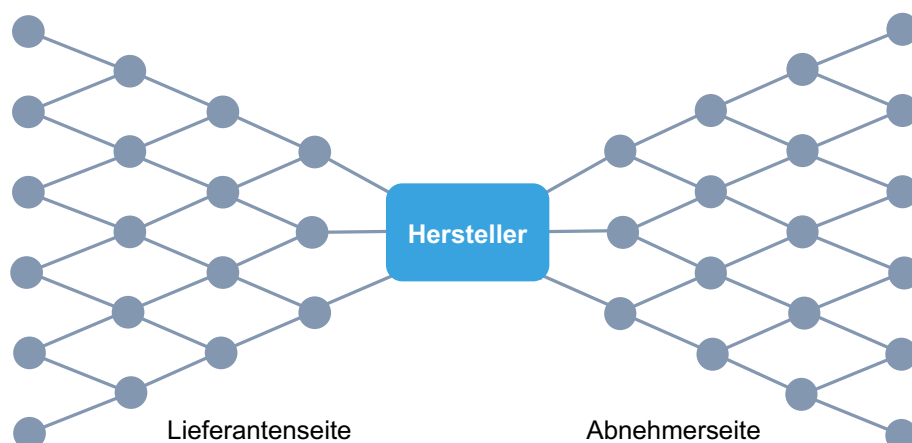
Die Anforderungen an das Lieferkettenmanagement steigen durch verschiede-

ne Faktoren. Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung rücken in den Fokus, da Unternehmen umweltfreundliche und ethisch vertretbare Lieferketten sicherstellen müssen. Gleichzeitig wächst der Bedarf an Transparenz und Rückverfolgbarkeit entlang der gesamten Lieferkette. Auch das Risikomanagement wird immer wichtiger, da Lieferketten resilienter gegen globale Störungen wie beispielsweise Pandemien oder geopolitische Konflikte sein müssen.

Technologische Entwicklungen wie Künstliche Intelligenz und Blockchain treiben die Digitalisierung der Lieferketten voran, während die wachsende globale Vernetzung die Komplexität erhöht. Zudem gibt es strengere gesetzliche Vorgaben, die eingehalten werden müssen, und Kunden erwarten schnelle, flexible Lieferungen. All diese Herausforderungen werden durch die steigenden Kosten weiter verschärft, was eine ständige Optimierung der Lieferketten erfordert.

Grosse Bedeutung der Lieferkette

Umwelteinflüsse sind in der gesamten Kette vorhanden: Bei der Rohstoffgewinnung und im Materialeinsatz, durch Energieverbrauch und Emissionen in der Produktion, beim Transport und der Lo-



(Grafik: zvg)

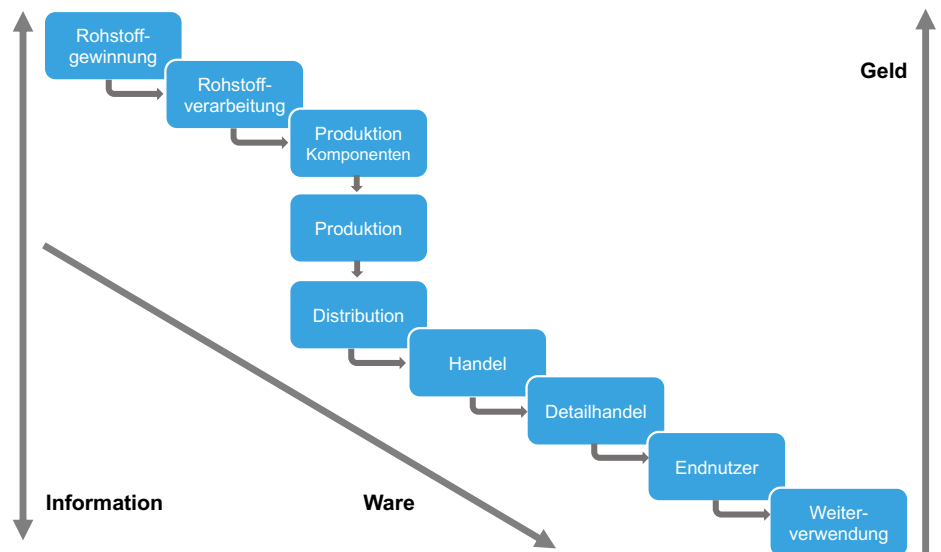
gistik, im Abfall- und Recyclingmanagement, beim Wasser- und Chemikalienverbrauch.

Treibhausgase (THG) spielen eine zentrale Rolle bei der Analyse der Umweltauswirkungen von Lieferketten. Über 90 Prozent der Treibhausgasemissionen eines durchschnittlichen Unternehmens entstehen in der Lieferkette. Bei vielen Unternehmen machen diese sogenannten Scope-3-Emissionen, die entlang der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette entstehen, über 85 Prozent der gesamten Emissionslast aus.

Umweltmanagement in der Lieferkette kann vielfältige Chancen für Unternehmen bieten:

a) Kosteneinsparungen durch Effizienzsteigerungen

Durch die Implementierung von energie- und ressourceneffizienten Prozessen entlang der Lieferkette können Unternehmen und ihre Lieferanten erhebliche Kosten einsparen. Eine verbesserte Energieeffizienz und der reduzierte Verbrauch von Rohstoffen und Wasser führen nicht nur zu Einsparungen, sondern auch zu einem geringeren ökologischen Fussabdruck.



(Grafik: zvg)

b) Wettbewerbsvorteil und Markenimage

Immer mehr Konsumenten achten bei ihrer Kaufentscheidung auf Nachhaltigkeit. Unternehmen, die erfolgreich ökologische Praktiken in der Lieferkette implementieren, können sich als nachhaltige Marken positionieren und sich damit vom Wettbewerb abheben. Der positive Einfluss auf das Markenimage kann langfristig die Kundentreue stärken und neue Marktsegmente erschliessen.

c) Risikominderung und langfristige Partnerschaften

Unternehmen, die frühzeitig auf nachhaltige Lieferketten setzen, können potenzielle regulatorische Risiken reduzieren. Regierungen auf der ganzen Welt erlassen zunehmend strengere Umweltauflagen für Unternehmen. Unternehmen, die ihre Lieferanten bereits jetzt zu umweltfreundlichem Verhalten anhalten, können solche Vorschriften frühzeitig erfüllen und sich

dadurch kostspielige Anpassungen oder Strafen ersparen. Gleichzeitig können Unternehmen durch Umweltmanagement starke, vertrauensvolle Partnerschaften mit ihren Lieferanten aufbauen, die auf langfristige Zusammenarbeit und gemeinsame Nachhaltigkeitsziele abzielen.

Risiken und Herausforderungen

Trotz der zahlreichen Vorteile gibt es auch Risiken und Herausforderungen, die Unternehmen beim Umweltmanagement in der Lieferkette berücksichtigen müssen.

a) Komplexität und mangelnde Transparenz

Eine der grössten Herausforderungen beim Umweltmanagement in der Lieferkette ist die mangelnde Transparenz. Gerade bei globalen Lieferketten kann es schwierig sein, die Einhaltung von Umweltstandards bei allen Beteiligten zu überwachen. In vielen Fällen haben Unternehmen nur begrenzte Einblicke in die Praktiken ihrer Lieferanten, insbesondere wenn es um Sub-Lieferanten geht. Diese fehlende Transparenz kann dazu führen, dass Unternehmen nicht in der Lage sind, ihre Umweltziele vollständig umzusetzen.

b) Hohe Kosten für Lieferanten

Für viele Lieferanten, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU), kann die Umsetzung von Umweltmanagementanforderungen teuer und zeitaufwendig sein. Die Anpassung an nachhaltige Produktionsprozesse erfordert oft Investitionen in neue Technologien, Ausrüstung und Schulungen, die sich nicht alle Lieferanten leisten können. Das kann die Geschäftsbeziehungen belasten und im schlimmsten Fall dazu führen, dass Unternehmen auf weniger nachhaltige Lieferanten zurückgreifen müssen.

c) Greenwashing und Reputationsrisiken

Ein weiteres Risiko besteht im sogenannten Greenwashing. Manche Unternehmen könnten versuchen, sich durch oberflächliche Massnahmen oder unzureichende Umweltmanagementsysteme als nachhaltig zu präsentieren,

ohne tatsächlich umfassende ökologische Verbesserungen zu erzielen. Solche Täuschungsversuche können schwerwiegende Reputationsschäden verursachen, wenn sie aufgedeckt werden.

Grenzen des Umweltmanagements in der Lieferkette

Auch wenn die Implementierung von Umweltmanagement in der Lieferkette zahlreiche Vorteile bietet, gibt es Grenzen, die Unternehmen beachten müssen.

a) Unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen

In globalen Lieferketten operieren Unternehmen häufig in unterschiedlichen Ländern mit unterschiedlichen Umweltstandards und Vorschriften. Während in

einigen Ländern strenge Umweltauflagen gelten, sind diese in anderen weniger ausgeprägt. Unternehmen können zwar von ihren Lieferanten fordern, bestimmte Umweltstandards einzuhalten, stossen dabei aber oft auf kulturelle, regulatorische und wirtschaftliche Hindernisse, die eine einheitliche Umsetzung erschweren. Lieferanten aus Ländern auszuschliessen, die weniger auf die Umwelt achten, ist keine Lösung, weil gerade in diesen Ländern das Potenzial für Verbesserungen hoch ist und durch Verbesserungsmassnahmen ein grosser Nutzen entstehen kann.

b) Begrenzter Einfluss auf Sub-Lieferanten

Ein weiteres Problem ist der begrenzte Einfluss auf Sub-Lieferanten. Selbst

Praxisbeispiele:

Die Bedeutung und Herausforderungen des Umweltmanagements in der Lieferkette lassen sich gut anhand praktischer Beispiele veranschaulichen.

Beispiel: Automobilindustrie

Ein Automobilhersteller, der Umweltmanagement als Teil seiner Lieferantenstrategie eingeführt hat, konnte die Effizienz in der Produktion erheblich steigern. Durch strikte Vorgaben an seine Zulieferer bezüglich der Nutzung von recycelten Materialien und dem Einsatz erneuerbarer Energien gelang es dem Unternehmen, die Produktionskosten zu senken und gleichzeitig die CO₂-Bilanz des Endprodukts zu verbessern.

Beispiel: Textilindustrie

Ein grosses Modeunternehmen implementierte strenge Umweltvorgaben für seine Lieferanten in Asien. Das Unternehmen setzte auf nachhaltige Materialien und stellte hohe Anforderungen an den Energieverbrauch und die Wasseraufbereitung. Einige Lieferanten konnten diese Anforderungen jedoch nicht erfüllen, da die notwendigen Investitionen ihre wirtschaftliche Tragfähigkeit gefährdet hätten. Diese Herausforderung führte zu einer Neuausrichtung des Lieferantenportfolios, wobei das Unternehmen langfristig auf weniger, aber nachhaltigere Lieferanten setzte.

Beispiel: Elektronikindustrie

Ein Elektronikunternehmen, das versucht hatte, strikte Umweltstandards in seiner Lieferkette durchzusetzen, sah sich mit einem massiven Imageverlust konfrontiert, als bekannt wurde, dass ein Zulieferer die Umweltauflagen nur auf dem Papier erfüllte. Der Lieferant war in einen Skandal um illegale Entsorgung von Chemikalien verwickelt, was dem Unternehmen hohe Kosten und einen erheblichen Reputationsverlust einbrachte.

wenn ein Unternehmen seine direkten Lieferanten zu umweltfreundlichen Praktiken verpflichtet, besteht oft wenig Kontrolle über die Sub-Lieferanten. Diese spielen jedoch eine entscheidende Rolle in der Lieferkette und können einen erheblichen Einfluss auf den ökologischen Fussabdruck eines Unternehmens haben.

c) Konflikt zwischen Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Nicht alle umweltfreundlichen Massnahmen sind automatisch wirtschaftlich rentabel. Unternehmen müssen einen Weg finden, ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Rentabilität in Einklang zu bringen. In einigen Fällen kann dies bedeuten, dass nachhaltigere, aber auch teurere Lieferanten bevorzugt werden, was jedoch die Gewinnmargen und die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen kann.

Letztlich soll mit den Lieferanten ein gemeinsames Verständnis entwickelt werden. Das Durchlaufen der folgenden Stufen kann diese Entwicklung vorantreiben.

Erwartungen formulieren:

Den Lieferanten die Nachhaltigkeitserwartungen mitteilen. Die Erwartungen in

die Lieferantenverträge aufnehmen. Gemeinsam einen Verhaltenskodex teilen.

Monitoring und Evaluierung:

Die Lieferanten auffordern, ihre Nachhaltigkeitsleistung selbst zu bewerten. Vor Ort Leistungsbeurteilungen durchführen. Das kann auch durch unabhängige Dritte erfolgen.

Abhilfe schaffen und Kapazitäten aufbauen:

Die Lieferanten auffordern, ihre Nachhaltigkeitsprobleme anzugehen. Ihnen dazu entsprechende Ressourcen zur Verfügung stellen. Die Lieferanten schulen und dabei unterstützen ihr Nachhaltigkeitsmanagement zu verbessern.

Partnerschaft:

Die Lieferanten dabei unterstützen, Ursachen für eine schlechte Leistung in Sachen Nachhaltigkeit selbständig zu beseitigen. Erfahrungsaustausche organisieren.

Fazit

Umweltmanagement in der Lieferkette bietet zahlreiche Chancen, von Kosteneinsparungen über Imagegewinne bis hin zur Risikominimierung. Doch die Implementierung ist mit Herausforderungen verbunden, insbesondere hinsichtlich der Transparenz und der finanziellen Be-

lastung für Lieferanten. Unternehmen müssen zudem einen Balanceakt zwischen Wirtschaftlichkeit und ökologischer Verantwortung meistern. Dazu kommen neue behördliche Vorgaben. Trotz der bestehenden Grenzen können durch sorgfältige Planung und Umsetzung nachhaltige Lieferketten entstehen, die nicht nur der Umwelt, sondern auch dem langfristigen Geschäftserfolg zugutekommen. ●

Zum Autor

Heinrich A. Bieler
ist Head of Division
Certifications beim
Swiss Safety
Center.



● Weitere Informationen:

Werkzeuge:

www.safetycenter.ch
www.qbrx.com
www.funk-gruppe.de
www.zelsius.ch
www.ckw.ch
www.searoutes.com
www.carbmee.com

Behördliche Vorgaben:

Schweiz: www.bj.admin.ch

Deutschland: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/lieferkettengesetz-1872010>

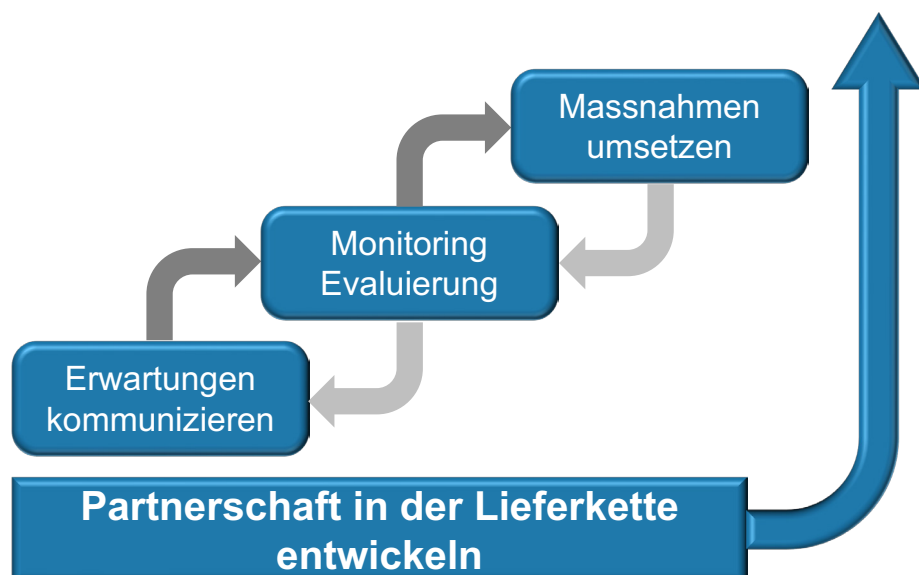
Europa: www.commission.europa.eu

UN: www.globalcompact.de

ISO: www.iso.org ISO/UNDP PAS 53002:2024

OECD: mneguidelines.oecd.org

Eine ausführliche Version dieses Artikels inklusive einer Übersicht zu Technologien, die die Effizienz der Lieferkette verbessern sowie Methoden-Beispiele für die Analyse der Lieferkette und Einblicke in die behördlichen Vorgaben finden Sie auf unserer Webseite: www.safetycenter.ch/lieferketten



(Grafik: zvg)

Zukunftsfähige Lieferketten: Umweltmanagement als Chance

Ergänzung zu Fachartikel aus UmweltTechnik 5/24

Mit Technologien die Effizienz der Lieferkette verbessern

Künstliche Intelligenz (KI) und maschinelles Lernen

KI und maschinelles Lernen revolutionieren das Lieferkettenmanagement durch die:

- Optimierung von Prozessen mittels Algorithmen und Datenanalysen
- Erstellung genauerer Nachfrageprognosen
- Verbesserung der Bestandsverwaltung
- Optimierung von Lieferungen

Internet der Dinge (IoT)

IoT ermöglicht:

- Nahtlose Integration physischer und digitaler Systeme
- Echtzeitdatenerfassung und -analyse
- Verbesserte Warenüberwachung
- Effizientere Lagerverwaltung
- Schnellere Reaktion auf Veränderungen

Beispiel: QBRX (Energiemanagement Plattform)

Robotik und Automatisierung

Der Einsatz von Robotern und automatisierten Systemen kann:

- Prozesse beschleunigen
- Kosten senken
- Menschliche Fehler minimieren
- Die Effizienz in Lagerhäusern steigern

Blockchain

Blockchain-Technologie bietet:

- Sichere und transparente Methoden zur Warenverfolgung
- Verbesserung der Integrität und Authentizität von Produkten

Fortschrittliche Analysesoftware

Spezielle Software für:

- Bedarfsprognosen
- Bestandsmanagement
- Lagerverwaltung
- Transportmanagement

Echtzeit-Tracking und Überwachungssysteme

Diese Systeme ermöglichen:

- Einblick in den Warenverkehr
- Erfassung von Daten zu Lagerbeständen, Temperatur etc. durch IoT-Geräte

Diese Technologien können Unternehmen dabei helfen, ihre Lieferketten zu optimieren, Kosten zu senken und die Kundenzufriedenheit zu verbessern. Eine digitale Transformation der Lieferkette schafft mehr Transparenz und kann zur ökologischen Optimierung genutzt werden.

Methoden für die Analyse der Lieferkette (Beispiele)

Supply-Chain-Quick-Check

Dies ist ein webbasiertes Tool für eine schnelle und kostenlose Erstanalyse der Lieferkette. Es bietet:

- Einen breiten Analysefokus auf Hauptrisikquellen wie Naturgefahren, politische und soziale Risiken
- Einen strukturierten Check mit drei Modulen: Geo-politische Risiken, Industrierisiken und unternehmensspezifische Risiken
- Eine Basis für die Entwicklung massgeschneiderter Gegenmassnahmen

Mehr Info: www.funk-gruppe.de

Supply Chain Analytics

Supply Chain Analytics bezieht sich auf die Prozesse, mit denen Unternehmen Einblicke gewinnen und Wert aus den grossen Datenmengen ziehen, die mit der Beschaffung, Verarbeitung und Verteilung von Waren verbunden sind. Supply Chain Analytics ist ein wesentliches Element des Supply Chain Management (SCM).

Supply-Chain-Analysesoftware ist im Allgemeinen in zwei Formen erhältlich: eingebettet in eine Supply-Chain-Suite oder ein separates, dediziertes Business Intelligence und Analyse-Tool.

Öko-Rechner

Zelsius: Scope 1 bis 3 Emissionen einfach online berechnen, ohne Vorkenntnisse in der CO₂-Bilanzierung, den führenden Standards (GHG & ISO) gerecht werden, optimiert für Schweizer Unternehmen in der Industrie.

Mehr Info: zelsius.ch

CKW CO₂-Rechner für KMUs

Der Rechner ist auf kleine und mittelständische Schweizer Betriebe (KMU) ausgerichtet. Er liefert eine erste Abschätzung der CO₂-Bilanz eines Unternehmens sowie einen abgestimmten Vorschlag möglicher Reduktionsmassnahmen.

Mehr Info: ckw.ch

Searoutes hat einen KI-basierten "Öko-Rechner" für den Güterverkehr entwickelt. Er misst und vergleicht die Emissionen für verschiedene Transportarten. Zu diesem Zweck werden Geostandort, Motortyp und Wetter analysiert. Mit dieser Lösung können Verlagerer die Spediteure mit den niedrigsten CO₂-Emissionen finden und ihre eigenen Emissionen reduzieren, um die Ziele einer grünen Lieferkette zu erreichen.

Mehr Info: searoutes.com

Lebenszyklusanalyse (LCA)

Die LCA untersucht die Umweltauswirkungen eines Produkts über seinen gesamten Lebenszyklus hinweg, von der Rohstoffgewinnung bis zur Entsorgung. Sie ermöglicht eine detaillierte Bewertung verschiedener Umweltaspekte wie CO₂-Emissionen, Wasserverbrauch oder Abfallerzeugung in jeder Phase der Lieferkette.

Carbmee, ein Unternehmen aus Berlin, kombiniert KI und wissenschaftlich fundierte Lebenszyklusanalysen (LCA), um das Management von CO₂-Emissionen in industriellen

Wertschöpfungsketten zu automatisieren. Die Lösung von Carbmee visualisiert die Emissionsbilanz des Unternehmens, bietet Zugang zu mehreren Datenaufschlüsselungen und Aggregationsstufen und ermittelt die CO₂-Emissionen konsistent über die gesamte Wertschöpfungskette.

Mehr info: carbmee.com

Kombinierte Bottom-up und Top-down Ansätze

Innovative Ansätze kombinieren detaillierte Bottom-up Analysen einzelner Prozesse mit übergreifenden Top-down Betrachtungen des gesamten Energie- und Materialflusses in der Lieferkette. Dies ermöglicht ein umfassendes Verständnis der Umwelteinflüsse.

Diese Methoden können je nach Anwendungsfall und verfügbaren Daten einzeln oder in Kombination eingesetzt werden, um ein möglichst genaues Bild der Umweltauswirkungen in der Lieferkette zu erhalten. Eine integrierte Betrachtung verschiedener Umweltaspekte wie Emissionen, Ressourcenverbrauch und Schadstoffeinträge ist dabei von zentraler Bedeutung.

Behördliche Vorgaben

Schweiz

29.11.2020: Die Konzernverantwortungsinitiative scheitert am Ständemehr, damit tritt der vom Parlament verabschiedete indirekte Gegenvorschlag in Kraft.

Der Bundesrat hat die neuen Bestimmungen im Obligationenrecht (OR) sowie die entsprechenden Ausführungsbestimmungen auf den 1. Januar 2022 in Kraft gesetzt.

Publikumsgesellschaften und grosse Finanzinstitute, z. B. Banken oder Versicherungen mit mind. 500 Mitarbeitenden + Bilanzsumme CHF 20 Mio. oder Umsatz CHF 40 Mio. in zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren, allein oder zusammen mit den von ihnen kontrollierten in- oder ausländischen Unternehmen.

Berichterstattung über nichtfinanzielle Belange in den Bereichen: Umwelt, Sozialbelange, Arbeitnehmerbelange, Menschenrechte und Korruption.

Keine Konzernhaftung des Schweizer Unternehmens bei Fehlverhalten von Tochterunternehmen oder wirtschaftlich abhängigen Zulieferern.

Haftung des ausländischen Tochterunternehmens oder wirtschaftlich abhängigen Zulieferers vor ausländischem Gericht (wie bisher).

Busse bei Nichteinhaltung der Berichterstattungspflicht.

Mehr Info: www.bj.admin.ch

Deutschland: Lieferkettengesetz

Gesetz über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten zur Vermeidung von Menschenrechtsverletzungen in Lieferketten (Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, LkSG, Kurzform: Lieferkettengesetz)

Wer ist betroffen?

- Seit 2024 für Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Ausländische Unternehmen in Deutschland werden auch erfasst, wenn das Unternehmen mehr als 3'000 Mitarbeitende (seit 2023) beziehungsweise 1'000 Mitarbeitende (seit 2024) in Deutschland beschäftigt.

Es werden abgestufte Anforderungen gestellt an den:

- eigenen Geschäftsbereich: Bei Verletzungen müssen im Inland unverzüglich Abhilfemassnahmen umgesetzt werden.
- unmittelbaren Zulieferer: Wenn Verletzungen nicht in absehbarer Zeit beendet werden können, muss ein konkreter Plan erstellt werden.
- mittelbaren Zulieferer: Die Pflichten gelten nur anlassbezogen, also wenn Verstösse bekannt werden.

Das Gesetz verlangt primär die Einhaltung der Menschenrechte. Es umfasst auch den Umweltschutz, soweit Umweltrisiken zu Menschenrechtsverletzungen führen können.

Mehr Info:

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/lieferkettengesetz-1872010>



Europäisches Lieferkettengesetz

Die Richtlinie über die Sorgfaltspflichten von Unternehmen im Hinblick auf Nachhaltigkeit (auch EU-Lieferkettengesetz, Corporate Sustainability Due Diligence Directive, CSDDD bzw. CS3D) soll soziale und ökologische Standards entlang globaler Aktivitätenketten verbessern.

Das EU-Parlament hat im Frühjahr 2024 das EU-Lieferkettengesetz angenommen. Es wurde am 5. Juli 2024 im Amtsblatt der EU veröffentlicht. Nach dem Inkrafttreten am 25. Juli 2025 sind die Vorschriften von den Mitgliedstaaten bis spätestens am 26. Juli 2026 umzusetzen.

Zeitlich gestaffelte Einführung:

gültig ab:	Schwellwerte	
	Anzahl Beschäftigte	Umsatz
26. Juli 2027	5'000	1,5 Mia EUR
26. Juli 2028	3'000	900 Mio. EUR
26. Juli 2029	1'000	450 Mio EUR

Es geht darum negative Auswirkungen der unternehmerischen Tätigkeiten auf Menschenrechte, Arbeitsbedingungen und Umwelt zu ermitteln und geeignete Massnahmen zu treffen, um diese zu verhindern, zu beenden oder abzumildern.

Diese Sorgfaltspflichten betreffen das eigene Unternehmen, deren Tochtergesellschaften und Geschäftspartner, die ein Teil der vorgelagerten und nachgelagerten Aktivitätsketten sind. Die Grösse dieser Unternehmen spielt dabei keine Rolle. Wenn dabei deren wirtschaftliche Überlebensfähigkeit gefährdet wird, sollen diese durch geeignete Massnahmen unterstützt werden, wie z. B. zinsgünstige Darlehen oder Abnahmegarantien. Die Umsetzung der Massnahmen muss überprüft werden, was an Dritte delegierbar ist.

Man kann also rasch auch als KMU betroffen sein, weil die betroffenen Unternehmen ihre Sorgfaltspflicht in der Aktivitätskette weitergeben müssen.

Mehr Info:

https://commission.europa.eu/business-economy-euro/doing-business-eu/sustainability-due-diligence-responsible-business/corporate-sustainability-due-diligence_en



Anm.: Übersetzungen sind über eTranslation verfügbar, den maschinellen Übersetzungsdienst der Europäischen Kommission.

UN – Global Compact

Die Beratungsgruppe des Global Compact der Vereinten Nationen für Nachhaltigkeit in der Lieferkette hat einen Leitfaden geschrieben (68 Seiten):

Nachhaltigkeit in der Lieferkette - Ein praktischer Leitfaden zur kontinuierlichen Verbesserung

Mehr dazu: www.globalcompact.de

Guidelines for contributing to the United Nations Sustainable Development Goals
ISO/UNDP PAS 53002:2024

Mehr dazu: www.iso.org

OECD

OECD-Leitfaden für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht für verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln.

Mehr Info: mneguidelines.oecd.org
